

Die vier Endspiele des Iran-Kriegs | Chas Freeman

Der ehemalige US-Diplomat und geopolitische Analyst Chas Freeman spricht mit uns über die Verhandlungen zwischen den USA und Iran, die Zukunft des Nahen Ostens und darüber, ob dieser Moment einen historischen Wendepunkt für die amerikanische Macht in der Region markiert. Wir sprechen über: * Was wirklich zwischen Iran und den Vereinigten Staaten geschieht * Ob die Trump-Regierung tatsächlich den Krieg beenden will * Warum Israel und die USA möglicherweise unterschiedliche strategische Ziele verfolgen * Die sich verändernde Haltung der Golfstaaten gegenüber Iran * Irans wachsenden regionalen Einfluss * Den Niedergang der finanziellen und geopolitischen Hegemonie der USA * Die Zukunft des iranischen Atomprogramms * Was mit Palästina geschieht angesichts von regionalem Krieg und Verhandlungen Chas Freeman skizziert außerdem vier mögliche Endpunkte des Konflikts und erklärt, wie der Krieg das Kräfteverhältnis in Westasien neu gestalten könnte. #Iran #USIran #ChasFreeman #MiddleEast #Israel #Trump #Geopolitics #Palestine #IranWar #USPolitics #WestAsia #SaudiArabia #Nuclear #China #Russia

#Mudiar

Hallo und herzlich willkommen zu einer neuen Folge von „India and Global Left“. Wenn Sie neu hier sind, klicken Sie bitte auf den Abonnieren-Button. Und überlegen Sie auch, YouTube-Mitglied oder Unterstützer zu werden – oder einen kleinen Betrag über den Link in der Beschreibung zu spenden. Ohne weitere Verzögerung begrüße ich unseren heutigen Gast: Botschafter Chas Freeman. Botschafter Freeman ist ein ehemaliger US-Diplomat und Autor. Botschafter Freeman, willkommen zurück bei „India and Global Left“.

#Chas

Danke, Jyotishman. Ich freue mich, hier bei dir zu sein.

#Mudiar

Botschafter Freeman, wie würden Sie beschreiben, was im Moment zwischen den Vereinigten Staaten und dem Iran passiert?

#Chas

Eigentlich viel Lärm um nichts. Ich denke, wir stecken in einer völligen Sackgasse. Es gibt keine Verhandlungen, auch wenn Präsident Trump immer wieder behauptet, man stehe kurz vor einem Durchbruch. Das Ganze wirkt völlig inszeniert – mit dem Ziel, Aktienkurse und Kapitalmärkte zu

beeinflussen, nicht, um irgendetwas mit Iran zu erreichen. Es hat über Pakistan einen Austausch eines sogenannten Memorandum of Understanding gegeben. Solche Memoranden sind aber keine Abkommen. Im Grunde sind sie nur eine Vereinbarung, sich um eine Vereinbarung zu bemühen. Sie sollen den Rahmen für künftige Verhandlungen bilden. Doch ein solcher Rahmen existiert zwischen den beiden Seiten überhaupt nicht.

Die Forderungen beider Seiten ignorieren völlig, was die jeweils andere Seite braucht. Die Vereinigten Staaten konzentrieren sich jetzt wieder auf eines der vielen Themen, die sie zu Beginn dieses Krieges aufgebracht haben – nämlich auf das iranische Atomprogramm. Sie haben ihr Ziel eines Regimewechsels aufgegeben, weil sie erkannt haben, dass das unmöglich ist. Außerdem wollen sie die Straße von Hormus öffnen. Dafür haben sie sich eine ziemlich merkwürdige Methode ausgesucht, nämlich eine Gegenblockade. Auf amerikanischer Seite wird die Agenda im Grunde weiterhin stark von Israel bestimmt, das geradezu besessen ist vom iranischen Atomprogramm und von der Rolle Irans als wichtigstem Gegengewicht zur israelischen Vorherrschaft in Westasien. Gleichzeitig steht die US-Regierung auch innenpolitisch unter Druck – vor allem wegen der steigenden Benzinpreise.

Der Preis liegt jetzt deutlich über vier Dollar fünfzig pro Gallone. Eine Gallone sind etwa vier Liter – für alle, die im modernen Zeitalter leben und das metrische System benutzen. Das bedeutet also einen Preisanstieg von rund vierzig Prozent, und die Tendenz geht weiter nach oben. Im Juni rechnen wir damit, dass das Öl, das durch die Straße von Hormus verschifft wurde, aufgebraucht ist. Deshalb erwarten wir wahrscheinlich noch einmal einen Anstieg um etwa zwanzig Prozent. In Indien, also in Ihrem eigenen Land, hat der Premierminister, soweit ich weiß, zu Sparsamkeit aufgerufen und den Verbrauch verschiedener Dinge eingeschränkt – unter anderem den Kauf von Gold. Ich wünsche ihm dabei viel Glück. Soweit ich mich erinnere, mögen indische Frauen Gold sehr, und es ist seit Jahrhunderten ein wichtiges Handelsgut.

Auf der iranischen Seite geht es also darum, einen umfassenden Frieden in Westasien zu erreichen, der Iran vor künftigen Angriffen durch Israel und die Vereinigten Staaten schützt. Außerdem will Teheran die Kontrolle über die Straße von Hormus – nicht nur, um Einnahmen zu erzielen, sondern auch, um Einfluss auf die Welt zu behalten – und natürlich das Ende der Sanktionen. Iran hat zudem Reparationen für Kriegsschäden gefordert. Donald Trump hat das inzwischen als völlig inakzeptabel zurückgewiesen. Ich denke, Jyotish, wir beginnen jetzt zu erkennen, wohin das alles führen könnte, und vielleicht sollten wir genau darüber sprechen. Im Moment bewegt sich gar nichts. Wir stecken in einem Krieg der Erschöpfung – genauer gesagt, in einem wirtschaftlichen Abnutzungskrieg. Jede Seite hofft, dass die andere zuerst aufgibt, aber bislang zeigt keine Anzeichen dafür.

#Mudiar

Was halten Sie von den Argumenten, dass Trump verzweifelt versucht, diesen Krieg zu beenden – angesichts der militärischen Verluste, die das Land erleidet, und angesichts der Unbeliebtheit und der wirtschaftlichen Folgen im Inland, vor allem wegen der steigenden Benzinpreise in den USA und

der Inflation, die mit Blick auf die Zwischenwahlen in weniger als sechs Monaten ein so wichtiges Thema ist? Was halten Sie also von der Einschätzung, dass die Trump-Regierung verzweifelt bemüht ist, diesen Krieg zu beenden?

#Chas

Also, ich denke, es ist ein verzweifelter Versuch, den Krieg zu beenden, und man sieht viele Anzeichen von Panik – darunter diese ständig wechselnden Forderungen. Von einer Stunde zur nächsten weiß man nicht, was die Regierung eigentlich vorschlägt. Und die Trump-Regierung hat im Grunde keine Optionen mehr. Aber ich glaube nicht, dass der Druck auf sie durch die Zahl der Opfer entsteht – zum Teil, weil diese erfolgreich vertuscht wurden. Ich denke, es hat viele Opfer gegeben, aber wir wissen nicht, wie viele – weder in Israel noch in den Vereinigten Staaten. Trump steht unter Druck aus Israel, den Krieg wieder aufzunehmen. Er wehrt sich dagegen. Und jetzt sehen wir, dass Premierminister Netanjahu erklärt, Israel müsse seine Unabhängigkeit von der logistischen Unterstützung der Vereinigten Staaten erklären, die jährliche Hilfe aus den USA beenden und die Dinge selbst in die Hand nehmen.

Das ist ganz offensichtlich eine Reaktion auf den Druck der Trump-Regierung, die Israel dazu bringen will, bei der Beendigung des Krieges mitzuwirken – obwohl Israel das nicht will. Eine der Forderungen, die der Iran stellt, die ich vorhin nicht erwähnt habe, ist ein Ende des Krieges im Libanon. Und das ist etwas, das Israel entschlossen weiterverfolgt – als Teil seiner territorialen Expansion und seiner Strategie, potenzielle Gegner durch Kontrolle zu unterwerfen. Der Druck ist also vor allem wirtschaftlicher Natur. Er nimmt im Inland zu, wie ich schon gesagt habe. Wir sehen die Anfänge einer deutlichen Inflationswelle, ausgelöst durch verschiedene Engpässe, die jetzt auftreten – nicht nur bei Benzin und Diesel, sondern auch bei Düngemitteln, Aluminium, Gas, Helium und einer ganzen Reihe von Kunststoffen und petrochemischen Produkten.

Einige Teile des Landes sind stärker betroffen als andere. Kalifornien zum Beispiel, das versucht, Öl und Gas zu besteuern, um soziale und ökologische Ziele zu fördern, ist zugleich am anfälligsten für Veränderungen bei den Importen. Der Grund ist, dass Kalifornien der Bundesstaat mit dem höchsten Anteil an Öl- und Gasimporten ist. Und das sogenannte Jones Act, ein Gesetz aus den zwanziger Jahren, das im Grunde die amerikanische Schiffbauindustrie zerstört hat, schreibt vor, dass nur in den USA gebaute Schiffe zwischen amerikanischen Häfen verkehren dürfen. Dieses Gesetz wurde nun ausgesetzt. Dadurch können jetzt einige Supertanker – die USA bauen solche Schiffe nicht – also ausländische Supertanker, Kalifornien beliefern.

In Washington wird darüber gesprochen, die Steuer auf Benzin – also die Bundessteuer – abzuschaffen, um die Belastung etwas zu lindern. Aber die Belastung ist da, und sie wird weiter zunehmen. Es gibt auch internationalen Druck. Es ist ganz klar, dass die Golfstaaten – mit Ausnahme der Vereinigten Arabischen Emirate, die stur bleiben und sich weiter darauf konzentrieren, gemeinsam mit ihrem israelischen Partner aus den Abraham-Abkommen militärische Aktionen wieder aufzunehmen – dass also mit dieser Ausnahme alle Golfstaaten ganz offensichtlich in stillen

diplomatischen Gesprächen mit dem Iran stehen. Dabei geht es um eine Nachkriegsordnung, in der keine amerikanischen Truppen mehr präsent sein sollen. Ein Hinweis darauf ist die iranische Genehmigung für einen katarischen Flüssiggas-Tanker, der die Straße von Hormus passieren durfte.

Vermutlich wird es auf dem Weg nach Pakistan innerhalb der Zwölf-Meilen-Zone an der Küste entlangfahren. Pakistan ist stark betroffen – genauso wie Indien – von der Verlangsamung der Exporte aus dem Golf. Ich glaube, wir können langsam erkennen, worauf das alles hinausläuft. Der Wettstreit zwischen der US-Marine und den Iranern, wer den längeren Atem hat, wird von den Iranern gewonnen werden. Sie sind dort vor Ort. Sie können einiges einstecken. Sie leiden, aber sie finden Wege, diesen Schmerz zu lindern. Für die Vereinigten Staaten wird es sehr schwierig sein, ihre Flotte vor der iranischen Küste in sicherer Entfernung zu halten, um eine Blockade aufrechtzuerhalten. Denn das Ganze liegt am Ende einer sehr langen logistischen Versorgungslinie. Der Zugang zu den örtlichen Häfen steht nicht mehr zur Verfügung.

Die Abnutzung der US-Streitkräfte, der US-Marine, der Marines und auch der Schiffe selbst fordert ihren Tribut. Und das wird, meiner Ansicht nach, irgendwann zu einem Rückzug führen. Aber darüber hinaus, denke ich, können wir schon sehen, wohin das alles läuft. Zuerst einmal wird es, so wie ich es sehe, auf eine Art Aussöhnung zwischen den Golfstaaten und dem Iran hinauslaufen. Und das wird bedeuten, dass die amerikanische Militärpräsenz aus dem Golf verschwindet. Die Vereinigten Staaten haben sich als unfähig und auch als nicht willens erwiesen, die Golfstaaten gegen den Iran zu verteidigen. Die Stützpunkte auf ihrem Territorium sind für sie zu Zielen geworden – nicht mehr zu Verteidigungsanlagen.

Das entwickelt sich also ganz eindeutig. Zweitens glaube ich, dass Iran die Kontrolle über die Straße von Hormus behalten wird. Das ist eine bedeutende Entwicklung, weil sie zweihundertdreiundsechzig Jahre anglo-amerikanischer Seeherrschaft und die darauf basierenden Regeln infrage stellt – einschließlich der Bestimmungen des Seerechtsübereinkommens der Vereinten Nationen. Dieses schreibt vor, dass Meerengen, also enge Wasserstraßen, die internationale Gewässer verbinden – in diesem Fall der Persische Golf auf der einen Seite und das Arabische Meer beziehungsweise der Golf von Oman auf der anderen – nicht blockiert werden dürfen. Nach der UN-Konvention dürfen sie das nicht. Aber jetzt sind sie blockiert.

Diese Regel wurde zuerst durch die britische Seemacht festgelegt, nach dem Sieg über Frankreich im Siebenjährigen Krieg im Jahr siebzehnhundertdreiundsechzig. Der Stab der maritimen Vorherrschaft ging dann im Zweiten Weltkrieg an die Vereinigten Staaten über – im März neunzehnhundertdreiundvierzig, mit der Schlacht in der Bismarcksee. Und das ist jetzt vorbei. Landgestützte Raketen und Artillerie können heute über enorme Entfernungen hinweg zuschlagen. Die Geschichte dahinter ist interessant, denn sie begann mit der Reichweite von Kanonen im achtzehnten Jahrhundert – damals etwa drei Meilen. Ein Schiff, das sich der Küste bis auf drei Meilen näherte, war in Gefahr, getroffen zu werden. Aber diese Grenze wurde bald von der Entwicklung

überholt. Und heute können wir Schiffe aus einer Entfernung von zweitausend Kilometern oder rund eintausendfünfhundert Meilen angreifen – oder zumindest mit Drohnen innerhalb einer Reichweite von etwa dreihundert Kilometern, also zweihundert Meilen.

Wir erleben also den Verfall, den Zusammenbruch eines grundlegenden Elements der globalen Ordnung – als Teil dieses Krieges. Das ist also ein weiteres Ergebnis. Das dritte Ergebnis wird sein, dass der Iran seine Repression gegen die eigene Bevölkerung verschärfen wird, als Reaktion auf das Leid, das durch die anhaltenden Sanktionen entsteht. Diese Sanktionen werden jedoch immer wirkungsloser. Ich denke, sie werden fortbestehen, aber die Welt wird ihnen immer weniger Respekt entgegenbringen. Und die amerikanische Macht, einseitige Sanktionen zu verhängen – Sanktionen, die nach der UN-Charta eigentlich illegal sind, sich aber trotzdem eingebürgert haben – wird abnehmen. Damit wird auch die amerikanische Macht im Finanzsektor schwinden, denn all das beruht letztlich auf der Kontrolle finanzieller Transaktionen.

Aber letztlich, und vielleicht am folgenreichsten, hat ein Krieg, der jetzt damit gerechtfertigt wird, Irans Atomprogramm zu beenden, genau dieses Programm erst richtig befeuert. Iran wird mit ziemlicher Sicherheit Atomwaffen entwickeln – und die Mittel, sie zunächst gegen Israel und schließlich gegen die Vereinigten Staaten einzusetzen. Mit anderen Worten: Es wird dem Weg Nordkoreas folgen, als Reaktion auf den maximalen Druck, dem es ausgesetzt war. Am Ende stehen wir also in einer Welt, in der Iran weiterhin sanktioniert ist. Es kontrolliert immer noch die Straße von Hormus. Die amerikanische Militärpräsenz im Golf ist verschwunden. Israel ist zurechtgewiesen, aber nicht besiegt. Und Iran besitzt eine Atombombe. Das ist nicht das Ergebnis, das diejenigen wollten, die diesen Krieg begonnen haben – aber genau dorthin steuern wir.

#Mudiar

Von den vier Punkten, die Sie gerade erwähnt haben, würde ich gern etwas genauer auf Ihren zweiten eingehen – also auf das Szenario, in dem sich eine Art Annäherung zwischen Iran und den Golfstaaten abzeichnet. In einem kürzlichen Interview mit dem ehemaligen Premier- und Außenminister von Katar, Hamad Sheikh Al Thani, sagte er, dass die jüngsten Angriffe Irans auf arabische Staaten dort als ein Hindernis für weitere diplomatische Schritte gesehen werden. Nun, er ist ja sicher niemand, den man als besonders prowestlich bezeichnen würde, geschweige denn als prozionistisch. Er wirkt eher wie jemand, der die größte Bedrohung in der israelischen Expansion in der Region sieht – und in Israels Versuch, die Region mit Gewalt umzugestalten. Aber es gibt auch andere Stimmen, die sagen, dass viele Menschen in den Golfstaaten durchaus Sympathie für das haben, was Iran tut. Mich würde interessieren, wie Sie die Stimmung in den Golfstaaten in Bezug auf Irans Vorgehen einschätzen.

#Chas

Nun, Seine Hoheit hat völlig recht. Es wird sehr schwierig sein, das miteinander zu vereinbaren. Aber die Tatsache ist: Auf der Seite der Golfaraber gibt es keine Alternative. Der Iran wird nicht einfach

verschwinden. Es ist viel wahrscheinlicher, dass er sein Arsenal weiter perfektioniert, als dass er es aufgibt. Und die amerikanischen Stützpunkte, die aus Sicht der Golfaraber zu ihrem Schutz dort waren, haben sich als Sprungbretter erwiesen, um Macht gegen den Iran zu projizieren. Der Iran findet das verständlicherweise inakzeptabel. Er seinerseits braucht ein gutes Verhältnis zu den Golfarabern und ist sehr vorsichtig gewesen. Zwar hat er amerikanische Stützpunkte angegriffen und Schaden angerichtet, aber er hat darauf geachtet, nicht so weit zu gehen, dass er entweder ihre Energiesektoren oder, noch gefährlicher, ihre entsalzten Wasserversorgungen vollständig lahmlegt.

Und Iran hat immer wieder seine Bereitschaft erklärt, über eine neue Ordnung für den Golf zu verhandeln. Bei den Golfarabern wird die Notwendigkeit eine Annäherung erzwingen. Sie werden dabei die Zähne zusammenbeißen müssen. Leicht wird das nicht. In jedem der Golfstaaten gibt es Menschen, die zweifellos genauso nach Vergeltung streben wie jene in den Vereinigten Arabischen Emiraten, die sich besonders hervortun. Aber auf iranischer Seite gibt es das Bewusstsein, dass man aus strategischen Gründen gute Beziehungen zu den Nachbarn braucht – vor allem angesichts der Bedrohung, die Israel darstellt und auch weiterhin darstellen wird. Ich denke also, nichts im Leben ist unvermeidlich, aber in diesem Fall bin ich ziemlich sicher, dass es so kommen wird.

#Mudiar

Das ist eine schwierige Frage, weil Sie die Endpunkte ja anhand der vier oder fünf Möglichkeiten beschrieben haben, über die Sie gerade gesprochen haben. Aber wenn ich Sie jetzt fragen würde: Über welchen Zeitraum, über welche Dauer, sprechen wir, bis sich diese Veränderungen hin zu einem dieser Endpunkte vollziehen? Wir haben ja darüber gesprochen, dass zwei Kräfte in entgegengesetzte Richtungen wirken. Auf der einen Seite steht Israel, das diesen Abnutzungskrieg fortsetzen, verlängern und aufrechterhalten will. Auf der anderen Seite gibt es internationalen und innenpolitischen Druck – politisch, wirtschaftlich –, vor allem aus den Vereinigten Staaten, aber auch viele andere Formen von Druck, mit denen sowohl die US-Regierung als auch die iranische Regierung konfrontiert sind, von wirtschaftlichen bis hin zu militärischen. Wie lange, glauben Sie, könnte es dauern, bis einer dieser Endpunkte tatsächlich erreicht wird? Möglicherweise sprechen wir ja über unterschiedliche Zeitrahmen. Ich meine, die...

#Chas

Ich denke, es handelt sich um unterschiedliche Zeitrahmen. Für die Iraner hängt der Zeitrahmen mit dem Druck in den Ölfeld-Reservoirs und der Fähigkeit zusammen, diesen aufrechtzuerhalten. Sie können die Fördermengen herunterfahren – was sie tatsächlich auch getan haben. Und trotz geringerer Produktion haben sie durch die gestiegenen Ölpreise sogar mehr Geld verdient. Außerdem können sie neue Absatzmärkte erschließen, teils über Land, teils über das Kaspische Meer. Zum Beispiel könnte Iran, auch wenn das Zeit braucht, seine Gasvorkommen mit Turkmenistan verbinden. Dort gibt es eine Pipeline, die nach China führt. Auf diese Weise könnten sie, vielleicht über ein sogenanntes Gastauschgeschäft, Exporte in ihren größten Markt ermöglichen.

Und im Kaspischen Meer können russische Tanker Iran dabei helfen, sein Öl zu exportieren. Wir sehen außerdem, dass der Straßen- und Schienenverkehr nach Pakistan ausgebaut wird – und möglicherweise, na ja, es gibt ja eine Bahnverbindung nach China. Offenbar wird dort auch etwas Treibstoff transportiert. Laut einigen Experten wird der Druck in Irans Ölvorkommen in etwa vier Monaten zum Problem. Wir sind jetzt im Mai, Mitte Mai. Also, was heißt das – September, schätze ich? Das könnte also der kritische Punkt für Iran sein. Andere sagen, der Zeitraum könnte länger sein. Für die Amerikaner dagegen erreicht die Zeitachse im Sommer ihren Höhepunkt. Im Juni werden wir in den Vereinigten Staaten erneut einen starken Anstieg der Öl- und Gaspreise sehen.

Die Vorstellung von Unabhängigkeit, also Energieunabhängigkeit, wird sich als das begrenzte Ziel entpuppen, das sie in Wirklichkeit ist. Das heißt: Ja, die Vereinigten Staaten müssen nicht mehr viel Öl und Gas importieren. Wir sind ein Exporteur. Aber nein, wir kontrollieren den Preis nicht. Der Preis wird vom Weltmarkt bestimmt, und genau das wirkt sich auf die Verbraucher aus. Und Verbraucher sind Wähler. Deshalb wird der Druck mitten im Sommer von zwei Seiten kommen – man wird sowohl Proteste sehen als auch einen weiteren Rückgang von Trumps Popularität. Das bedeutet Gefahr für die Republikaner bei den Zwischenwahlen. All das könnte am Ende zu etwas führen – zu einer Veränderung der Politik oder der Haltung.

Wie ich schon erwähnt habe, gibt es auch die Frage, wie lange die amerikanische Flotte im Golf von Oman und im Arabischen Meer aufrechterhalten werden kann. Ich weiß die Antwort darauf nicht, aber es ist sehr teuer – was den Einsatzrhythmus betrifft, die Belastung der Besatzungen und den Verschleiß der Schiffe selbst. Es könnte also sein, dass dieser Zeitraum ebenfalls irgendwann im Sommer endet, vielleicht im Juni oder Juli, wenn die Flotte zu einer verlorenen Sache wird. Und genau das setzt Donald Trump unter Druck, einen Weg zu finden, einen Sieg zu erklären, damit er aus diesem Krieg aussteigen kann – was er, wie Sie ja angedeutet haben, offensichtlich tun möchte.

Ich würde sagen, Verzweiflung ist kein schlechtes Wort, um seine Stimmung in dieser Sache zu beschreiben. Ähm, er ist im Moment auf dem Weg nach China, vom dreizehnten bis zum fünfzehnten Mai. Ich rechne mit viel Pomp und Zeremonie – darin sind die Chinesen wirklich großartig. Aber ich sehe nicht viel Substanzielles, das dabei herauskommen könnte. Es gibt keine Hinweise darauf, dass die Sherpas im Vorfeld gearbeitet haben, um den Gipfel vorzubereiten, oder dass etwas wirklich Bedeutendes daraus entstehen wird. Donald Trumps Ego wird sicher befriedigt sein, aber die amerikanischen Interessen werden dadurch kaum vorangebracht. Und natürlich besteht die Gefahr, dass der temperamentvolle Herr Trump in seinen Gesprächen mit dem eher unbeweglichen Herrn Xi die Fassung verliert – und wir am Ende ein Desaster erleben. Das sollte man also im Auge behalten. Jedenfalls reist er nicht dorthin, um amerikanische Stärke zu demonstrieren, sondern eher als Bittsteller.

Er will die Chinesen bitten, dabei zu helfen, den Krieg zu beenden, indem sie Druck auf den Iran ausüben. Aber ich bezweifle sehr, dass sie das tun werden. Denn sie haben ein großes Interesse daran, dass der Iran als unabhängiger, souveräner Staat weiterbesteht – ganz egal, was sie von seiner religiösen Ausrichtung, seiner Herrschaft oder seiner Ideologie halten, und das ist wohl nicht

besonders viel. Ich denke also, all diese Entwicklungen laufen zusammen, und zwar, würde ich sagen, noch vor September. Und wir werden, so glaube ich, in die Welt eintreten, von der ich gesprochen habe – eine Welt, in der der Iran vielleicht noch keine Atombombe offiziell erklärt hat, sie aber wahrscheinlich schon besitzt. Es dauert nämlich nur ein paar Wochen, um das auf sechzig Prozent angereicherte Uranhexafluorid in neunzig oder zweiundneunzig Prozent angereichertes Uran umzuwandeln, das sich ideal für einen nuklearen Sprengkopf eignet.

Und Iran kann das im Untergrund tun, unbeobachtet. Es gibt keine internationale Aufsicht mehr über sein Atomprogramm. Und ich hätte noch einen weiteren Punkt erwähnen sollen: Neben dem Besitz einer Atombombe – was weder für China noch für Russland eine gute Nachricht ist – wird sich die Beziehung zwischen China, Russland und Iran wahrscheinlich weiter festigen. Wir sehen also auf den Persischen Golf, wo China, Russland, Iran und die Golfstaaten gemeinsame Interessen daran haben werden, Stabilität und Frieden zu bewahren – ohne die Vereinigten Staaten. Die strategischen Folgen davon werden sich wohl erst im nächsten Jahr wirklich zeigen. Ich glaube nicht, dass sie sofort erkennbar sein werden. Aber wir steuern auf eine Rückkehr zu einem Konflikt niedriger Intensität zu, wahrscheinlich auf einem eher abnehmenden Niveau.

Und es ist durchaus möglich, dass Donald Trump sich entscheidet, den Golf mit einem Knall statt mit einem Wimmern zu verlassen. In diesem Fall erwarte ich, dass die Iraner – die ja erklärt haben, sie seien wieder einsatzbereit – Israel angreifen werden. Und sie werden wahrscheinlich auch einigen Golfstaaten Schaden zufügen, die sie als Verbündete der Vereinigten Staaten sehen, insbesondere den Vereinigten Arabischen Emiraten. Das ist also kein Moment, um sich zurückzulehnen. Es ist ein Moment, um wachsam zu sein. Und zum Schluss möchte ich noch einen Punkt betonen, den die Golfstaaten sehr gut verstehen – ebenso wie Pakistan, China und Indien. Es gibt nämlich nur einen Weg, die Straße von Hormus zu öffnen: Man muss mit dem Iran verhandeln. Das ist der einzige Weg, sie zu öffnen. Und das ist auch der einzige Weg, um die Engpässe zu lindern, unter denen all diese Länder leiden, die von Treibstofflieferungen aus dem Persischen Golf abhängig sind – ebenso wie von Düngemitteln und anderen Gütern.

#Mudiar

Eine naheliegende Folge aus den vier Punkten, die Sie gerade angesprochen haben – also der wachsende iranische Einfluss am Persischen Golf, die Neuausrichtung der Beziehungen zwischen den Golfstaaten und Iran, der Rückgang der finanziellen und letztlich auch der allgemeinen US-Vorherrschaft in der Region, und die Weiterentwicklung des iranischen Atomprogramms hin zu einer waffenfähigen Kapazität. Die logische Folgefrage ist doch: Wenn das die vier Endpunkte sind, und wir in der Zeit ein Stück nach vorn springen – was passiert dann mit Israel? Das ist jedenfalls die Frage, die mir sofort in den Sinn kommt.

#Chas

Nun, das hängt davon ab, auf welche Weise Donald Trump sich aus diesem Krieg zurückzieht. Wenn er sich verpflichtet fühlt, einen weiteren Angriff zu starten, obwohl die Vorräte an Waffen und Abfangsystemen noch nicht wieder aufgefüllt sind, dann wird Israel schwer getroffen werden. Viele Israelis mussten sich inzwischen mit einer Realität auseinandersetzen, die durch eine sehr strenge militärische Zensur lange verdeckt war: dass ihr Land jetzt verwundbar ist, dass sie sich nicht wirksam gegen die fortschrittlichere Bewaffnung verteidigen können, die der Iran entwickelt hat – oder sogar gegen Drohnen. Deshalb hat es viel Auswanderung aus Israel gegeben. Israel zerfällt.

Und wenn man sieht, wie Premierminister Netanjahu sagt, dass Israel seine Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten verringern müsse, dann ist das ein Zeichen dafür, dass die Unterstützung für Israel zerbricht – eine Unterstützung, die für sein Überleben entscheidend war. Es gibt keine Alternative zu den Vereinigten Staaten. Die Europäer mögen sich wegen des Holocaust schuldig fühlen und deshalb geneigt sein, Israel zu unterstützen. Aber selbst sie verlieren die Geduld – mit dem Völkermord, mit dem Krieg im Libanon, mit der religiösen Verfolgung von Christen und Muslimen und mit dem Krieg im Iran. Und sie sind nicht bereit, einzuspringen, selbst wenn sie es könnten, und die Rolle der Vereinigten Staaten zu übernehmen. Es gibt für Israel keine Alternative zu den Vereinigten Staaten, und das Verhältnis zwischen Israel und den USA verschlechtert sich rapide.

Was wir hier also möglicherweise sehen, ist eine Wiederholung der Geschichte der beiden christlichen Königreiche im Mittelalter, kurz vor der Renaissance – im elften und zwölften Jahrhundert in Palästina. Auch diese waren auf äußere Unterstützung angewiesen. Und als diese Unterstützung wegfiel, sind sie zusammengebrochen. Die Frage ist also: Wohin werden die Israelis gehen? Ich meine, ich glaube, es gibt Israelis, die bereit sind, in einer Demokratie zu leben, die auch Nichtjuden einschließt. Ganz offensichtlich wäre ein einheitlicher Staat in Palästina – egal, ob er Israel oder Palästina heißt – ein Staat, der sowohl Araber als auch arabische Muslime und Christen, arabische Juden und europäische Juden umfasst. In so einer Gesellschaft könnte die jüdische Gemeinschaft weiterhin eine führende Rolle spielen – einfach aufgrund ihrer Fähigkeiten, ihres Bildungsniveaus, ihrer Energie und ihres Engagements.

Aber so etwas umzusetzen, wird sehr schwierig. Denn die Israelis haben den siebten Oktober und den Ausbruch der Hamas aus dem Konzentrationslager Gaza nicht als Warnung verstanden – also nicht als Anlass, eine rein militärische Überlebensstrategie oder ethnische Säuberung als Mittel zur Sicherung jüdischer Kontrolle zu überdenken. Stattdessen sehen sie das als Anlass für Rache – und zwar auf der Ebene eines Völkermords. Und die Umfragen zeigen, dass das Problem nicht so sehr Herr Netanjahu ist, sondern die gesamte israelische Bevölkerung. Etwa achtzig Prozent unterstützen den Krieg mit dem Iran, trotz der Schäden, die sie erlitten haben, und trotz der Strafe, die sie sich damit eingehandelt haben.

Und sie unterstützen größtenteils den Völkermord in Gaza. Es wird keinerlei Versuch unternommen, die Pogrome der Siedler einzudämmen. Im Gegenteil – die Regierung unterstützt sie sogar. Und der

Krieg im Libanon wird als große Chance gesehen, Israels Grenzen nach Norden auszuweiten. Das ist also eine Gesellschaft, die man, klinisch gesprochen, als soziopathisch bezeichnen kann. Und das wird sich auch nicht ändern, wenn Herr Netanjahu die Macht verliert. Das würde gar nichts lösen. Die grundlegenden Hindernisse für ein friedliches Zusammenleben zwischen Israel und allen anderen in Westasien bleiben bestehen. Und diese Gegensätze sind inzwischen sehr deutlich – und unüberbrückbar.

#Mudiar

Und ja, Sie haben recht, was die langfristigen Folgen oder die langfristige Möglichkeit eines, sagen wir, israelischen Zusammenbruchs betrifft – falls die anderen Bedingungen eintreten. Aber wenn man auf die kurzfristigen Auswirkungen dieses Krieges auf Gaza schaut, dann sind sie verheerend. Von der Verabschiedung des Gesetzes zur Einführung der Todesstrafe, über die Ausweitung der sogenannten Gelben Linie und die Besetzung Gazas, bis hin zur Ausdehnung der Siedlungen im Westjordanland. Man könnte die Liste noch weiterführen. Der entscheidende Punkt ist aber: Seit Beginn dieses Krieges hat das Palästina-Thema an Aufmerksamkeit verloren – selbst unter Analystinnen und Analysten, die sich in den letzten zwei Jahren intensiv mit Palästina beschäftigt haben.

#Chas

Ich denke, die Aufmerksamkeit ist – ganz klar – vom Palästina-Thema abgelenkt worden. Aber Hamas hat im Grunde sein Ziel erreicht: dieses Thema wieder auf die weltweite Agenda zu bringen, von der es verschwunden war. Die Abraham-Abkommen waren ja ein Versuch, und zwar ein erfolgreicher, die palästinensische Frage zu umgehen. Das ist jetzt nicht mehr möglich. Ich stimme Ihnen völlig zu, dass Israel kurzfristig – und das ist ja die Perspektive, die die meisten Israelis offenbar bevorzugen, wenn sie Dinge analysieren – sehr gut dagestanden hat. Es hat Syrien als Rivalen ausgeschaltet, oder zumindest als Versorgungsweg für die Aufrüstung der Hisbollah im Libanon. Es hat den Süden des Libanon besetzt. Und es hat Teile Syriens besetzt.

Wie du gesagt hast, das ist ein langsamer, weniger sichtbarer Völkermord in Gaza – aber trotzdem übernimmt Israel dort die Kontrolle. Und, weißt du, es hat sogar Donald Trump und seine Leute überzeugt, dass sie ein Luxusimmobilienprojekt auf dem mit Massengräbern übersäten Boden Gazas bauen sollten. Das ist eine unglaublich makabre Entwicklung. Also komme ich wieder zu der Frage: Warum sagt Binyamin Netanjahu dann, wir müssten uns von der Abhängigkeit amerikanischer Unterstützung lösen? Da gibt es ein Problem. Und die Art dieses Problems bleibt verborgen, weil keine der beiden Seiten ein Interesse daran hat, es öffentlich zu machen. Netanjahus Machtanspruch in Israel beruht auf seiner angeblichen Fähigkeit, die Vereinigten Staaten zu beeinflussen.

Donald Trump steckt fest – einerseits zwischen den Epstein-Akten und der Erpressung, die sie für Israel ermöglichen, und andererseits zwischen seinen wohlhabenden jüdischen Spendern, die Zionisten sind. Ich sollte vielleicht hinzufügen: Eine wachsende Zahl von Jüdinnen und Juden in den

Vereinigten Staaten sind keine Zionisten, aber seine Spender sind es bekanntlich. Ich denke, keine der beiden Seiten hat ein Interesse daran, zuzugeben, dass es Spannungen und Probleme in den Beziehungen zwischen den USA und Israel gibt. Und doch gibt es sie – ganz eindeutig. Einige von Netanjahus Gegnern haben das aufgegriffen, um ihn zu kritisieren, ohne natürlich irgendwelche Belege dafür zu liefern, dass sie die Probleme lösen könnten, die zu den Spannungen in den US-israelischen Beziehungen geführt haben. Tja, so steht's im Moment.

Also, noch einmal: Unter der Oberfläche passiert viel mehr, als die meisten denken – nicht nur im Golf, also zwischen den Golfstaaten und Iran, sondern auch zwischen den Vereinigten Staaten und Israel. Und die Europäer haben inzwischen langsam darauf hingewiesen, dass die Palästina-Frage immer mehr in den Hintergrund rückt. Wir sehen Kaja Kallas, meine Lieblingssprecherin für so ziemlich alles, die sagt, dass die Sanktionen der Europäischen Union sehr hart seien. Da fragt man sich, warum die EU eigentlich nicht auch die Siedlungen sanktioniert, wo sie doch nach internationalem Recht illegal sind. Aber natürlich zieht das besonders krasse Verhalten die Aufmerksamkeit der Medien auf sich – und das ist der EU dann peinlich. Man kann das wohl mit nüchterner politischer Kalkulation erklären, wenn schon nicht mit Prinzipien.

#Mudiar

Wir belassen es dabei, Botschafter Freeman. Das war ein sehr hilfreiches Gespräch. Vielen Dank für Ihre Zeit.

#Chas

Schön, hier mit dir zu sein, Jyotish. Und lass uns auf den Tag hoffen, an dem wir über etwas Angenehmeres sprechen können als über das, was gerade in der Welt passiert.

#Mudiar

Ja, das sagst du schon seit einer Weile, und das ist mir auch aufgefallen. Aber ja, wie du hoffe ich, dass wir beim nächsten Mal über etwas Besseres reden können.

#Ayushman

Hallo, mein Name ist Ayushman. Zusammen mit Jyotishman habe ich diese Plattform gegründet. In den letzten zwei Jahren haben wir versucht, Inhalte für die Linke und progressive Kräfte aufzubauen. Bisher haben wir Ökonomen, Historiker, politische Kommentatoren und Aktivistinnen und Aktivisten interviewt. Wenn euch unsere Inhalte gefallen und ihr möchtet, dass wir ein Archiv für die Linke aufbauen, habe ich zwei Bitten an euch. Bitte überlegt, ob ihr für dieses Projekt spenden möchtet – der Link steht unten in der Beschreibung. Und wenn das gerade nicht möglich ist, macht euch keine Sorgen. Ihr könnt unsere Videos einfach liken und mit euren Genossinnen und Genossen teilen. Und vergesst am Ende nicht, den Abonnieren-Button zu drücken.

